

Dänische Schweineproduktion auf „ökologisch“

- Praxisbeispiel einer Ferkelerzeugung unter freiem Himmel -

Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Die ökologische Ferkelerzeugung findet in Dänemark fast ausschließlich im Freiland (Outdoorhaltung) statt. Diese so erzeugten Ökoferkel werden jedoch vor allem aus Umweltgründen (Nitrat- und Phosphatanreicherung im Boden) in Ställen mit befestigten Ausläufen gehalten. Bei der Exkursion konnte die Ferkelerzeugung mit 200 Sauen von Rasmus Heneberg besichtigt werden, einer von den wenigen Betrieben in Dänemark, die nicht über wirtschaftliche Sorgen geklagt haben.

Sauen in der Fruchtfolge

Die Freilandhaltung von Schweinen ist die Urform der Schweinehaltung. Die Tiere wurden früher von Hirten in Wäldern gehütet und mit Eicheln gemästet. Mit der fortschreitenden Rodung der Wälder fehlte immer mehr die Grundlage der Waldmast. Die moderne Form der Freilandhaltung wurde 1952 in England entwickelt. Für die Unterbringung werden meist Wellblechhütten verwendet. Dagegen haben die Freilandhalter den Fortschritt in Zucht, Haltung und Fütterung so weit wie möglich aus der konventionellen Ferkelerzeugung übernommen. Bei dem Gedanken, Sauen und Ferkel das ganze Jahr über im Freien zu halten, schüttelt mancher hiesige Schweinehalter den Kopf. Die Hütten für den Bestand von 200 Sauen sind auf 20 ha verstreut, so dass mit 10 Sauen je ha fast doppelt soviel Tiere auf die Fläche wie bei Stallhaltung kommen. Um den Stickstoff- und Phosphoreintrag zu begrenzen wird die Fläche jährlich komplett gewechselt. Heneberg zieht jeweils im Frühsommer mit seiner Herde auf eine Ackerfläche, die mit Weidelgras eingesät wurde. Dadurch werden während der Vegetationszeit die Nährstoffe aus Kot und Harn von den Pflanzen aufgenommen. In der vegetationslosen Zeit sammeln sich dagegen die Nährstoffe an, weshalb jedes Jahr ein Standortwechsel nötig ist. Auf der freiwerdenden Fläche kann noch Sommergerste oder Mais angebaut werden. Bei Herbstabtrieb sind die Sauen in andere Ackerfruchtfolgen eingebunden. Heneberg hat den Vorteil, dass er eine zusammenhängende Fläche von 100 ha eingezäunt hat, so dass er nur alle 4 bis 5 Jahre wieder auf die gleiche Fläche kommt ohne dass Außenzäune versetzt werden müssen.

Niedrige Investitionskosten von nur 1.200 € je Sauenplatz

Wer die Neueinrichtung oder Aufstockung der Ferkelerzeugung vorhat, stößt meist bei den relativ hohen Stallbaukosten an seine Grenzen. Im Vergleich zu 3.000 € je Stallbaukosten je Sauenplatz einschließlich der Ferkelaufzucht muss der Freilandhalter mit ca. 1.200 € einschließlich der Umzäunung davon nur knapp die Hälfte aufwenden. Betriebskosten in Form von Lüftung und Heizung fallen erst gar nicht an. Wer jedoch mit der Freilandhaltung anfängt muss sich als erstes fragen: Will ich bei jedem Wetter rausgehen? Ist diese Frage geklärt, muss der Sauenhalter den geeigneten Standort finden. Optimal ist ein sandiger, gut drainender und möglichst ebener Boden mit nicht zu reichlich Niederschlägen. Heiße Sommer und sehr kalte Winter sind ebenfalls nachteilig. Auch die Anbindung zur Hofstelle darf nicht unterschätzt werden, da von dort täglich Futter transportiert werden muss. Bei Frost kommt noch der Wassertransport hinzu. Im Winter ist das eine zusätzliche Arbeit, die wegen der kürzeren Tage nur mit zusätzlichen Arbeitskräften erledigt werden kann.

Nur ein Sauenverlust pro Jahr

Nach wie vor werden in dänischen Freilandhaltungsbetrieben Sauen mit der gleichen Genetik wie in der Stallhaltung verwendet: Die übliche Zweirassenkreuzung aus Dänischer Landrasse mit Yorkshire (Edelschwein). Die Betreuungsintensität ist jedoch in der Freilandhaltung vergleichsweise gering: Es können weder Zyklusblocker noch brunststimulierende Hormone noch Prostaglandine zur Geburtsauslösung eingesetzt werden. Das Besamungsmanagement ist nicht so intensiv: In der Regel wird nur einmal besamt bzw. gedeckt. Geburtsbegleitende Maßnahmen sind in der Freilandhaltung kaum möglich. Sie sind eher negativ als leistungsfördernd. Gefüttert wird auch bei den säugenden Sauen nur einmal täglich. Zusätzlich ist in der ökologischen Schweinehaltung die

Auswahl der Futtermittel sehr begrenzt: Synthetische Aminosäuren im Futter oder tierische Futtermittel wie Fischmehl sind nicht erlaubt. Da die säugenden und tragenden Sauen große Mengen an jungem Weidelgras aufnehmen, kann Heneberg ca. 20% teures Öko-Kraftfutter einsparen. Trotz dieses geringen Managementaufwandes erreicht Heneberg stattliche 20 verkaufte Ferkel je Sau und Jahr. Dies ist um so bedeutender, da in der ökologischen Ferkelerzeugung mindestens 40 Tage Säugezeit vorgeschrieben sind. So schaffen die Sauen nur 2 Würfe im Jahr. Im Gegensatz zum dänischen Durchschnittsbetrieb mit nur 3,7 Würfen Sau erreichen die Freilandsauen 5 bis 6 Würfe. Die Sauen gehen meist nicht aus gesundheitlichen Gründen oder mangels zu geringer Aufzuchtleistung zum Schlachten. Der häufigste Abgangsgrund ist das zu hohe Gewicht: Mangels Einzeltierfütterung in der Freilandhaltung werden die Sauen nach dem 5. bis 6. Wurf oft zu schwer. Solche Sauen passen kaum noch in die Hütten und haben auch einen zu hohen Erhaltungsbedarf, was bei dem teuren Ökofutter nicht wirtschaftlich wäre. Der größte Unterschied besteht in den Saudentotalverlusten: Statt 15% Saudentotalverluste im mehrjährigen dänischen Durchschnitt bei Stallhaltung treten bei Heneberg über mehrere Jahre hinweg nur 0,5% Saudentotalverluste auf. Das ist mehr als ein Beweis, dass die aktuellen Haltungsformen in Dänemark die Sauen gesundheitlich überfordern.

Krähen und Füchse

Die Sauenherde wird mit ca. 9 Sauen im Einwochenrhythmus geführt. Dadurch ist der Arbeitsanfall sehr gleichmäßig, die Eber sind gut ausgelastet und die Direktmäster können je nach Stallgegebenheiten sowohl mit 13 kg oder 30 kg schweren Ferkeln beliefert werden. Der Wochenrhythmus ist für die natürlichen Feinde der Freilandhaltung ein „gefundenes Fressen“: Gegen Füchse wehrt sich Heneberg mit 2 Elektrozäunen, lauter Radiomusik und 4 Hunden. Doch die Krähen kommen aus der Luft und finden in der Freilandhaltung nicht nur schmackhaftes Kraftfutter. Auch Ferkel in den ersten Lebenstagen sind vor ihnen nicht sicher. Ein Problem gibt es jedoch in Dänemark nicht: Die Wildschweine sind seit mehreren Jahrzehnten ausgerottet worden.

Für ein 13 kg-Ferkel wurden im Juni 2010 etwa 77 € Erlöst. Das entspricht ca. 110 € für ein 30 kg-Ferkel. Bei nur halb so hohen Investitionskosten, gänzlich fehlenden Energiekosten und recht niedrigem Arbeitsaufwand (im Jahresdurchschnitt reicht eine Arbeitskraft für 200 Sauen) ist Rasmus Heneberg wirtschaftlich wesentlich besser als seine Berufskollegen mit Stallhaltung dran.

Was festzuhalten bleibt

Aufgrund der relativ hohen Futter- und Stallbaukosten kommt in der ökologischen Ferkelerzeugung unter den günstigen Klima- und Bodenverhältnissen in Dänemark nur die Freilandhaltung in Frage. Da es dem dänischen Ökoverband relativ gut gelingt, Angebot und Nachfrage (vor allem aus England) in einer günstigen Relation zu halten, stehen Ökoferkelerzeuger auf wesentlich besseren Beinen als ihre konventionellen Berufskollegen. Sie müssen aber auch die Herausforderung annehmen, bei jedem Wetter unter freiem Himmel arbeiten zu müssen. Freaks sehen das aber anders: Wir dürfen den ganzen Tag an der frischen Luft bei unseren Tieren sein.



Abb. 1: Jeweils 9 Sauen ferkeln in einem Gehege ab



Abb. 2: Freilandhaltungen sind die Domäne von jungen Betriebsleitern mit passender Kleidung



Abb. 3: Für die Anfütterung der Ferkel sind extra Bereiche umzäunt



Abb. 4: Die Eber sind in der Freilandhaltung besonders gefordert



Abb. 5: Sauen grasen fast wie Kühe



Abb. 6: Bewässerungsanlage zur Kühlung der Sauen und Förderung des Grasbewuchses



Abb. 7: Blick in den Auslauf der Ferkelaufzucht mit-Außentränken



Abb. 8: Die Ferkelaufzucht findet in Außenklima-ställen mit Ausläufen statt